

Editorial 04/2008

## Die Aufgabe der Gläubigen

**D**ie Aufgaben im Leben eines Christen zu beschreiben, ergäbe eine endlose Aufzählung. Dies wusste auch Jesus. Deshalb hat er aus dem göttlichen Geist an erste Stelle die Liebe zu Gott und dem Nächsten gesetzt. Die Liebe zu Gott ist eine Erwidering der Liebe, die aus Gott uns ohne Unterlass in alle Ewigkeit zufließt. Gott ist die Liebe und er ist es in allem, was er uns schenkt und was er uns auch an Schwerem zulassen muss zu unserer Belehrung und zu unserem Heil.

Es ist unsere edelste und schönste Aufgabe, die Seele weit zu öffnen und mit allen Sinnen die Liebe Gottes wahrzunehmen, die uns in Seiner ganzen Schöpfung vor Augen geführt wird. Mit all dem Guten, Schönen, Edlen und Heiligen aus Gott sollen wir unsere Seele erfüllen, so dass Mund und Herz davon überquellen in Freude und Dankbarkeit. In einem von der Liebe und Gnade Gottes erfüllten Herzen erblüht die Liebe zu allem Heiligen und zum Mitmenschen, der wie du ein Geschöpf Gottes ist. Sehe in ihm den Funken Gottes, dann erkennst du in ihm auch die Talente, die er aus Gott erhalten hat und kannst dich daran erfreuen.

In der Haltung eines Kindes, das dankbar und froh zu seinem Vater aufsieht, bist du ganz mit Ihm verbunden und kannst dich auf die Stimme deines Gewissens verlassen. Es ist die Stimme Gottes in uns, die sich im Wirken Seiner Engel durch unsere Seele offenbart. In dieser innigsten Verbundenheit mit Gott erkennen wir, was uns der Liebe Gottes näher bringt oder was unsere Seele und die Seele unserer Mitmenschen belastet.

Die Zehn Gebote hat Gott den Menschen als Wegweiser gegeben und als Empfehlung. Gott, der Herr über das All, schenkt jedem Wesen die Freiheit. Die Liebe Gottes zwingt nicht zum Glück, doch sie liebt so unendlich, dass Gott uns Seinen Sohn gesandt hat als Erlöser, als Retter, als le-

bendiges Beispiel Seiner Liebe und Allmacht, als Opferlamm für unsere Sünden. Den Sinn des Kreuzesopfers Jesu in seiner Tiefe zu ergründen, bleibt dem menschlichen Verstand verwehrt. Unsere Seele aber erfährt die Wohltat der Verzeihung aus der Liebe Jesu. Das Opfer des Gottessohnes ist unendliche göttliche Liebe. Die Liebe allein schafft die Bereitschaft zum Opfer und das Opfer vermehrt die Liebe. Die Vergegenwärtigung der Opfer Jesu und all Seiner Getreuen vermehrt die Liebe in der Welt und schenkt uns Kraft zur Nachfolge im freien Entschluss.

Zu viele betrachten den Glauben als auferlegte Pflicht aus der Familientradition. Sie bleiben äusserlich beim Glauben aus Angst vor der Strafe Gottes. Sie bemühen sich, die Gebote zu halten, damit sie als Lohn für ihr hartes Durchhalten in den Himmel kommen. In dieser egoistischen Haltung verliert der Glaube jede Freude, jede Vision, jede Strahlkraft. Da ist nichts mehr von Evangelium, was ja Frohbotschaft heisst. Bei Lukas 4, 18-21 lesen wir: «Jesus sprach: Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, Armen gute Botschaft zu verkündigen; er hat mich gesandt, Gefangenen Befreiung auszurufen und Blinden, dass sie wieder sehen, Zerschlagene in Freiheit hinzusenden, auszurufen ein angenehmes Jahr des Herrn. Und als er das Buch zusammengerollt hatte, gab er es dem Diener zurück und setzte sich, und aller Augen in der Synagoge waren auf ihn gerichtet. Er fing aber an, zu ihnen zu sagen: Heute ist diese Schrift vor euren Ohren erfüllt.»

In allem sollen wir den göttlichen Sinn erkennen und uns froh und frei aus Liebe für das Gute entscheiden. Mensch sein zu dürfen, hier die Lebensschule besuchen zu dürfen, Prüfungen ausgesetzt zu sein, diese zu bestehen oder um Vergebung der Schuld zu bitten, an der Freude Gottes und am Leid der Welt teilzuhaben, alles ist Gnade, alles ist Glück, alles ist Segen

aus der Liebe Gottes. So wie das Korn zur Reifung Erde, Sonne, Regen, Wind und Trockenheit benötigt, so braucht der Mensch Schönes und Schweres zur Erhebung von Seele und Geist. Diese Erkenntnis schenkt uns Gelassenheit und Ruhe. Solange ich mich mit oben verbinde, bin ich in Gottes Hand geborgen, wie Paulus im Brief an die Römer schreibt: «Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach Seinem Vorsatz berufen sind.»

Unser Glaubensleben kann viel besser erblühen, wenn wir auch im Alltag alles wohl geordnet haben. Wir sollen genügend schlafen, uns pflegen und gut kleiden, die Wohnung sauber putzen, alle weltlichen Regeln und Gesetze einhalten, unsere Arbeit treu, zuverlässig und mit ganzer Hingabe erfüllen. Der Mensch hat auch ein Anrecht auf Freizeit mit Sport, Bewegung und Pflege seiner Lieblingsbeschäftigung und soll sich auch Ferien gönnen. Ausgewogenheit lautet die Devise. In jeder Einseitigkeit steckt grosse Gefahr.

Im Wissen von Gott geliebt zu sein, von Seinem Sohn Verzeihung der Sünden erlangt zu haben und im Glauben an das ewige Leben in Gottes Herrlichkeit, gewinnen wir einen frohen, positiven Zugang zum Leben insgesamt und zum Glauben ganz besonders. Daraus erwächst uns Kraft, das Leben mit all seinen Sonnen- und Schattenseiten mit Gleichmut zu durchschreiten in froher Erwartung besserer Tage schon hier auf Erden wie im Wissen um den Sinn von Krankheit, Schicksal und Leid und in der Gewissheit auf die glückselige Ewigkeit im Vaterhaus. Wir interessieren uns von innen heraus für die Heilsgeschichte, die uns im AT und NT aufgezeichnet ist, und wir lesen gerne Biographien von vorbildlichen Menschen. Das Beten ist schon am Morgen ein Bedürfnis. Wir sind dankbar für Nahrung, Kleidung und Obdach und für alle Mitmenschen, für die Arbeit

und die Freizeit. Wir wissen uns im Hause Gottes geborgen und erkennen in Seiner Gegenwart in der heiligen Eucharistie das grösste Testament auf Erden. Sein unendliches Opfer ist uns Vorbild und macht uns opferwillig. Wir staunen über die Gnadenfülle, die uns in den sieben Sakramenten zukommt: Taufe, Sündenvergebung, Empfang des Leibes und Blutes Christi, Firmung, Ehe, Priesterweihe und Krankensalbung. Wir sind froh und dankbar für den Dienst der Kirchen. Unser Leben wird immer mehr zu einem Beten ohne Unterlass in Gedanken, Worten und Werken. Die täglichen Gebete sind uns ein Bedürfnis und wir sehnen uns nach Frieden und Gerechtigkeit für alle Menschen.

Ganz besonders dankbar sind wir dem himmlischen Vater, dass Er uns Seine Boten schickt, die sich in aller Welt kundtun in vielen begnadeten Seelen, dass die Göttliche Mutter die Wiederkunft ihres Sohn in Macht und Herrlichkeit vorbereitet in ungezählten Erscheinungen, dass sie die Mutter aller Menschen sein darf und ihre Kinder unter ihrem Mantel der Liebe birgt. Wir sind zutiefst dankbar für unseren Gnandenort St. Michael und den mehrere Tausend Offenbarungen umfassenden Schatz des Wortes Gottes für die kommende Zeit während und nach der apokalyptischen Drangsal. Wir sind dankbar für alle darin enthaltenen Mahnungen, Prophetien, Ratschläge, Belehrungen und den gütigen Zuspruch. Freudig stimmen wir ein ins «Te Deum laudamus» und singen: «Grosser Gott, wir loben Dich, Herr, wir preisen Deine Stärke. Vor Dir neigt der Erdkreis sich und bewundert Deine Werke. Wie Du warst vor aller Zeit, so bleibst Du in Ewigkeit ...»

### **Auszüge aus Offenbarungen St. Michaels**

Es ist höchste Zeit, sich zu Gott zu bekennen. Ihr wisst, ihr seid in der Endzeit. Ihr wisst weder den Tag noch die Stunde. Beleidigt nicht Christus,

denn Er wird wiederkommen und euch zur Rechenschaft ziehen. Ihr hört so oft unsere Worte und dennoch, wenn ich euch überprüfe, wenn ich in eure Seele schaue, erschrecke ich oft, denn ihr seid nicht vorbereitet. Bereit sein heisst auch, dem Mitmenschen helfen. Doch wenn ihr Hass, Neid und Feindschaft in euren Herzen habt, seid ihr dann bereit? Wenn ihr Zank und Unfrieden habt in eurer Familie, seid ihr dann bereit? Wenn ihr mit unwürdigem Tempel Seele zur heiligen Kommunion geht, seid ihr dann bereit? Wenn ihr nicht nach links oder nach rechts schaut, euch nicht bekümmert, was der Nächste tut, sei es im Gebet, sei es durch Arbeit oder sogar durch finanzielle Hilfe, seid ihr dann bereit? Christus fordert solche Bereitschaft. Es reicht nicht, dass ihr nur hierher kommt und unsere Worte hört. Oft möchten wir durch die Reihen gehen und sagen: Du und du, was hast du hier noch zu suchen? Geh weg von hier, du bist ja nicht einmal guten Willens. Doch wenn Menschen hier in diesem göttlichen Kreise verweilen, versucht es Christus mit Liebe. Er versucht diesen Menschen göttliche Gnaden zu übermitteln. Doch sie gehen leer aus, weil sie nicht in edlen Gedanken sind, nicht reinen Herzens.

Darum bitte ich euch, liebe Seelen, versucht doch endlich einander zu lieben, einander näher zu kommen und einander die Hand zu reichen. Jeder sei dem Nächsten Bruder und Schwester. Jeder Sorge sich um des nächsten Seele. Dann könnt ihr einmal vor Christus bestehen. Dann könnt ihr einmal sprechen: Ich habe meine Hand angeboten, doch sie haben sie ausgeschlagen. Dann ist es nicht mehr eure Schuld.

Gott reicht euch die Hand. Gott verzeiht euch. Ihr müsst nur um Verzeihung bitten, aber ihr müsst es tun. Wir Engel Gottes können es nicht für euch tun. Wir können euch bitten und ermahnen, doch tun müsst ihr es selbst.

Gott ist die Liebe. Gott will, dass ihr wieder zurückkehret, woher ihr aus-

gegangen seid. Doch ihr müsst guten Willens sein.

Es segne euch der Allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Benedicite!

*Gegeben am 20.2.1968*